**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 1 (1825)

Heft: 9

Artikel: Michael Graf von Heiden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542395

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Appenzellisches

# Monatsblatt.

Mrv. 9.

September.

1825.

Eventus stultorum magister est. Liv. Der Ausgang (Erfolg) ift ber Narren Lehrer.

541655

### Michael Graf von Beiben.

In Nro 7 dieses Blattes haben wir an Mftr. Langenegger einen Mann geschildert, der durch Thätigkeit und Nechtschaffenheit aus einem armen Knaben ein angesehener und geachteter Mann geworden ist, und der bei Allen, die ihn gekannt haben, noch in theurem Andenken steht. Nicht also Michael Graf. Denn, so wie jener Andern in seiner Art als Muster zur Nachahmung anfgestellt werden kann, so steht dieser als warnendes Beispiel da, wie Trägheit und Lieder-lichkeit die allezeit fertigen Lehrer sind, welche zu allen dentenigen Lastern verleiten, mit Hülfe derer man auch beim Müßiggang sein Brod sindet. Es mögen aber an dem Bilde dieses Betrügers auch diesenigen sich spiegeln, deren Leichtgläubigkeit und Aberglaube sie zum Gegenstand macht, an denen dergleichen Taugenichtse ihre heillosen Künste ausüben.

In Erziehung und Schulunterricht vernachläßigt, taumelte Michel in den Strudel der bekannten Revolution binein, und fand, als ein Kerl, der nichts zu verlieren hatte, an dem halb müßigen, verwirrten Leben damaliger Zeit großes Behagen. Er zog anfänglich mit den Eliten an den Rhein, und diente später 4 Jahre lang bei der helvetischen Legion. In die Beimath gurudgekehrt, fuhrwerkte er guerft, dann aber, als feine, mabricheinlich durch Ausschweifungen, gerrüttete Gefundheit ihm dieses nicht mehr geftattete, trat er ale Anecht in Dienste. Sier brachten ihn die Unpäflichfeiten der Rübe, die er zu besorgen batte, auf den Gedanken, mit fogenanntem "Doftern" auf eine weniger anftrengende Weise fein Leben durchzubringen. Er batte nämlich von einem berüchtigten Bieb- und Menschenarzt, Krautschnebler genannt, diefes und jenes Mittel rühmen gebort, und mandte dieselben dann, wie es ihn gut dunfte, bei seinem Bieh an. Durch Prablen mit feinen vorgeblichen Kenntniffen brachte er es bald dabin, daß er auch für fremdes Bieb gebraucht wurde. Schlau und pfiffig, wie er war, benutte er auf eine schändliche Beise den unglückseligen Serenglauben, der leider noch fo viele Leute bethört, und vorzüglich bei Biebtranfheiten so häufig in's Spiel fommt. Sofort ließ er verlauten, daß er im Befit von Zaubermitteln fen, vermittelft welcher er unfehlbar allen Beberungen abzuhelfen vermöge, und Allermannsbarnischwurzel nebft Meisterwurzel maren die bedeutungsvollen Worte, mit denen er Abergläubische anlockte. Sein Ruf vermehrte fich bald fo febr, daß er füglich feinen Dienft verlaffen, und fein Leben mit dem Ertrag feiner Betrügereien friften konnte. Fortan gewöhnte er fich an ein Bagabunden-Leben, ftreifte überall, besonders an abgelegenen Orten, wo er mußte, daß noch am meiften Vorurtheile und Aberglauben berrichen, berum, bot von Saus ju Saus feine Mittel an, und als er nicht immer frankes oder behertes Dieb antraf, so mandte er fich an dergleichen Leute, deren er genug vorfand, und welche er ganz auf gleiche Art wie das Bieh behandelte. Seine Dreiftigfeit und der Glaube an ibn giengen fo weit, daß er es magen durfte, ein unfehlbares Mittel (Salpeterlauge!) gegen Kröpfe anzupreisen, und daß dieses Mittel Abgang fand, obgleich er felbst mit dem haßlichsten Kropf, der fich nur denken läßt, behaftet ift. Ueberhaupt drückte seine elende, ausgemergelte und jämmerliche Figur dem Glauben der Einfältigen an fein hegenmeifterthum noch den Stempel auf.

Sabrelang trieb Michel fein mörderisches Gewerbe, bis endlich ein Aufsehen erregendes, von ihm angestiftetes Unbeil demfelben ein Ziel feste. Er fam nämlich Abends den 29. April in der Gemeinde Trogen in die einsam gelegene Wohnung dreier unverheiratheter Geschwister, zweier Brüder und einer Schwester, die, obgleich ihnen in jeder andern Sinsicht das beste Zengnif gebührt, in einem bedeutenden Grade leichtund abergläubisch maren. Diese Gigenschaften, die in der natürlichen Beschränftheit ihrer Verstandesfräfte leicht Burget faffen konnten, mußten in ihrem einsamen Leben, besonders aber im Lefen abergläubischer Schriften, reichliche Nahrung finden. Graf verlangte und erhielt bier Berberge über Nacht. Bald genug einsehend, mit wem er es zu thun habe, war er alsobald bereit, die Ginfalt dieser guten Leute zu feinem Bortheil zu benugen. Mit vielfagender Miene und mit geheimnifivollen Worten ergablte er ihnen von feinen Runften und Schicksalen, und gab ihnen unter anderm vor, er fen langere Zeit in England als Senferstnecht angestellt gewesen, und habe von baber manche feiner Runfte gurudgebracht. Dann gab er ihnen folgende Sachen zu kaufen : 1) Drei Stücke von einer Meisterwurzel, unter die Thürschwelle zu legen, damit feine Diebe und feine bofen Leute hereinkommen, jede für 20 fr. - 1 fl. 2) Gine Kalmuswurzel für die Gliedsucht, für 40 fr., foll lebenslänglich helfen. 3) Ein Gläschen mit Salpeterlauge, um alle Mäufe in Saus und Feld zu vertreiben, für 24 fr. 4) Etwas wilden Enper (eine Art Thymian), von dem er vorgab, er habe ihn am schwarzen Meer geholt, gur Stärfung des Gedächtniffes, für 24 fr. 5) Sogenannte Lebenseffenz mit Branntwein, in einem Gläschen, für das Bergflopfen, für 24 fr.

ie

e.

en

es

in

en

nd

ne

tes

en

vie

an

res

daß

äßa

ber-

iche

Den 2. Mai wiederholte er seinen Besuch. Er brachte Knochen mit, die er in der 12ten Stunde der vorigen Nacht unter dem Galgen in Appensell bervorgegraben babe; eben

fo zeigte er einen ichwarzen Stein vor, den er für eine Riere von einem Selbstmörder ausgab, die er ebenfalls an einem verworfenen Tag unter dem Galgen weggenommen habe, und fie nicht um 1000 Gulden geben wurde; ferner ein fleines Büchelchen von einigen Blättern, das nichts als ein paar Seiligenbilder, nebst einigen febr undeutlich gedruckten, deutschen und lateinischen Bibelsprüchen, enthielt, von dem er vorgab, es fen ein Zauberbuch und mehr als 4 Dublonen werth. Um nämlichen Abend äußerte er den Wunsch, er möchte nie geboren fenn, denn im fünftigen August oder Berbstmonat fen feine Zeit aus. Diese Meußerung brachte die schon durch obige Erzählungen furchtsam gewordenen Leute in nicht geringen Schrecken, und ein Bundniß des Michael Graf mit dem Teufel war bei ihnen eine ausgemachte Sache. Angftvoll legten fie fich ju Bette. Nach 11 Uhr glaubte einer der beiden im Nebenzimmer ichlafenden Bruder Jemand in die Stube hinein geben und mit Graf reden zu bören (es war Graf in einem Selbstgespräch). Der erste Gedanke war : der Teufel hole nun seinen Verbundeten, und ein fürchterlicher Schrecken bemächtigte fich beider. In der qualvollsten Angst brachten sie die ganze übrige Nacht bis an den Morgen ju, und einzig war es die schreckliche Furcht, die fie verhinderte jum Fenfter binauszuspringen und ju entfliehen. Als es Tag war, wagte endlich einer, in die Stube zu geben und den noch anwesenden Graf zum schnellen Abmarsch zu nöthigen. Die empfangenen Sachen warf dann der ältere in den nahe bei ihrer Wohnung vorbeifließenden Bach. In der folgenden Racht wurde diefer um die nämliche Beit wieder plöplich mit der gleichen Furcht befallen; er fühlte besonders einen unwiderstehlichen Drang, die weggeworfenen Sachen wieder aufzusuchen, indem er glaubte, Graf treibe ibn dazu an. Das Beispiel ftecte dann auch den andern, jungern Bruder an, fo daß beide mit dem Teufel, den fie in Gestalt eines schwarzen Thieres auf fie losgebend ju erbliden glaubten, Kämpfe ju besteben mabnten. Go gieng

cs mehrere Nächte hindurch, wo sie einige Stunden lang in die fürchterlichste Raserei versielen und kaum zu bändigen waren. Den Tag über blieben sie frei von diesen Anfällen, aber des festen Wahnes, von Graf einen Trunk erhalten zu haben, durch-welchen sie in diesen Zustand versetzt worden seven. Almählig gelang es endlich, durch Sinwirken auf ihren Geist und Körper, jene Zusälle zu besänstigen und zu verhüten; aber der jüngere Bruder litt noch viele Wochen an den Folgen der bemerkten Zusälle, und auch jetzt, nach Versuß mehrerer Monate, bringen beide noch häusig halbe Nächte schlassos zu, und jede Kleinigkeit vermag sie in Schrecken zu versetzen.

Sobald dieses Ereigniß ruchtbar geworden war, murde Graf aufgesucht und gefänglich eingezogen. Zwar hatte man einige Mühe ihn zu erhaschen, weil Manche, aus Furcht bezaubert zu werden, keine Hand an ihn zu legen wagten. Andere hielten es für fruchtlos ihn aufzusuchen, da er sich unsichtbar machen könne, oder, wie man behauptete, weil er schon in den Klauen des Satans sich befinde. Aber der Ausgang belehrte die Narren.

In den mit ihm vorgenommenen gerichtlichen Verhören bekannte er alles oben von ihm Gesagte, nebst einer Menge anderer Betrügereien ähnlicher Art und vieler kleinen Diebstähle. Zehn bis zwölf Arzneimittel, worunter die schon genannten zwei Hegen vertreibenden Wurzeln, Lebensessenz und Branntwein die vornehmsten waren, machten seine ganze Apothese aus, die er in einem schweinsblasen mit sich trug. Und in noch schmuzigern Schweinsblasen mit sich trug. Von keinem einzigen dieser Mittel kannte er die Kräfte, sondern gab, wie er selbst bezeugte, bald dieses, bald ienes, wie es ihm eben einstel. Jung und Alt, Männer und Ochsen, Weiber und Kühe, Schwangere und Säuglinge, erhielten die nämliche Arznei. Aus den Aften geht mit sehr vieler Wahrscheinlichseit hervor, daß er selbst Versuche zu Fruchtabtreibungen zu machen sich erfrechte; wenigstens waren ihm

mehrere bergleichen Mittel aut befannt. Der Kanton Graubunden mar fein liebster Aufenthalt. In Thufis flagte ibm eine Frau, daß ihr alliährlich ein Schwein verbert werde. Graf versprach zu belfen, und forderte goldene Finger- und Ohrenringe, um diefelben im Waffer ju fieden, und letteres dem Schwein zu trinken zu geben. Dies belfe gewiß. Die Frau, welche mit jenen Zierrathen nicht verfeben mar, entlehnte folche bei einer Nachbarin und brachte fie dem Graf, der fich damit aus dem Staube zu machen mußte. Bon Zeit ju Zeit befuchte er in unferm Kanton feine Unbanger und versah fie mit dem Nöthigen. Er fand bier jedoch nur bei schlichten Leuten Unterschlauf. In Erogen beschwerte fich ein folder Unterschlaufgeber — ein erbärmliches Winkel-Metgerlein, der die Gewohnheit hat, Vieles zu faufen und Nichts zu bezahlen — wie viele Mühe er fich immer geben muffe, um ein Stuck Rindvieh auf Rredit bin ju befommen, fintemal Niemand Zutrauen zu ihm habe. Dem ift bald abgeholfen, du Marr, versette Michel, bier hast du ein Stud Wurgel, die wird machen, daß funftig die Leute gu dir fommen, und das Bieb dir antragen, du brauchst gar feine weitern Umftände mehr zu haben. Soch erfreut über dieses Mittel, bleibt das Mengerlein nun ju Saufe und harret mit Gebnfucht auf Biebantrage. Aber diefe bleiben aus. Michel fommt wieder und wird alsobald von dem gewaltig erbosten R\*\*\* mit derben Borwurfen überhäuft. Obne aus der Faffung zu fommen, erwiederte diefer faltblutig : es feblt einzig daran, daß jene Wurzel für dich zu flein war; für drei Thaler will ich dir eine andere geben, die gewiß groß genug ift.

Den 23. Juni sprach ein Ehrs. Großer Nath in Trogen folgendes Urtheil über ihn: "Michael Graf von Heiden soll auf den Pranger gestellt, den langen Gang mit Nuthen gepeitscht, 90 Gulden in den Landseckel gebüßt, und lebensalänglich in seine Gemeinde gebannt senn."

So kann man hier abermals mit Recht fagen : "Der Aus-

gang ift der Marren Lebrer." Ginen andern Lebrer bort man hierin nicht an, oder man glaubt ihm nicht. Alle andern Mittel, die man wohlmeinend anwendet, solche Leute vor Pfuschern und Salbern zu warnen, find meistens fruchtlos, \*) ja nicht felten macht eine folche Warnung diefelben nur noch bartnäckiger, indem fie diese als einen Gingriff in ibre Freiheit ansehen, gegen den fie fich webren zu muffen glauben; und wirklich geht diefer falfche Begriff von Freiheit fo weit, daß manche, ihren Vorvätern nachzuftreben glaubend, welche im Rampfe mit ihren Unterdrückern ihr Leben für Freiheit und Baterland bingaben, - nun beut zu Tage ihr Leben unter den Sänden der Quackfalber für die Freiheit ihres Willens aufopfern, und damit fich um ihr Vaterland verdient zu machen wähnen. Schade daber, daß man bis anhin folchen Freiheitsfämpfern noch feine öffentliche Denkmäler fliftete, denn fürwahr! wenn nicht größerer Seldenmuth, fo wird doch wenigstens größere Geduld erfordert, an den guälenden Wirkungen mehr oder weniger langfam todtender Arzneien, auf dem Bette fiechend das Leben auszuhauchen, als auf dem Schlachtfelde der Ehre eines schnellen Todes zu fterben.

Wir ersparen uns daher am Schlusse dieser Geschichte die unnüße Mühe des Belehrens und Warnens, und werden in ähnlichen Fällen unsere alleinige Hossnung auf einen baldigen Ausgang setzen, als welcher da ist der Narren bester und einziger Lehrer!

<sup>\*)</sup> Eben so fruchtlos sind auch die Bestrafungen der Pfuscher, denn der in Mro. 1 des Monatsblattes Angeführte (Hohl) treibt sein Handwerf, unter Schimpfungen über die Obrigsteit, jeht wie vorher. Er wird vorzüglich von St. Gallern besucht, und selbst ein Herr aus der Stadt soll es nicht verschmähen, gehorsamst seinen Verordnungen sich zu unterziehen.